

**Zeitschrift:** Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum  
**Herausgeber:** Zappelnde Leinwand  
**Band:** - (1924)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Anita Stewart  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-732172>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schöpfung. Lang nukte die beiden Möglichkeiten des Films vor dem Theater: Monument und Zauberei. Der heroische Charakter des Epos drückt sich in Burg und Dom, in Landschaft und Unterwelt mit den bewußten, vielleicht allzubewußten Mitteln technischer Artistik aus. Welche Perspektiven ergeben sich aus der Stufung zum Dom! Wo Naturzauber Zauberei wird (Tarnkappe), sei dem Trick gedankt; in anderen Fällen (Traumgesicht in Ruttmann-Expression, Verwandlung des Blütenstrauches) wirkt Trick nicht ganz stillrein. Schwieriger als die Materie formt sich der Mensch, der im Menschlichen photographisch verhaftet bleibt. Brunhilds barbarische Ueberlebensgröße ist für das Empfinden des 20. Jahrhunderts ebensowenig vorstellbar in der Muskelkraft der „Selena“-Helden wie in dem feinnervigen Geschöpf, dessen körperlicher Ringkampf mit Gunther einen Rest von Deulichkeit behält.

Es geht mir nicht um Abschätzung. Film schließt wie Theater jede Kunstart daseinsberechtigt in sich. Eine junge Nation wie die Amerikaner steht kraft der Naivetät, mit der sie zivilisatorische Technik als Kulturinhalt wertet, dem Film wesensnäher als die historisch und philologisch befangene Nation der Deutschen. Der amerikanische Film photographiert das Leben, der deutsche die Literatur. Der Bruch mit dem Naturalismus, der von „Caligari“ und der „Straße“ bis zu Ruttmanns musikalisch bestimmten Formenspielen verführt, variiert ästhetisch reizvoll die Ausdrucksmöglichkeiten der Technik im Film. Aber Klassik erwächst nicht aus ästhetischen Doktrinen, sondern aus jener Ursprünglichkeit, die noch im ärgsten Ritsch keinen Zweifel an sich selber hat.

N. Fr. Dr.

★ ★

## Beiprogramm.

### Zwischenfälle.

Zieht dich im Leib- und Magenblatte  
Einmal die Nachricht magisch an,  
Daß, wer sich fast vergiftet hatte,  
So sieh das nicht als tragisch an!  
Bedenke dann: Ein Flimmermime  
Ist öfter totgesagt als tot.  
Reklame ist bei ihm Maxime,  
Die lindert ihm sogar die Not.

Fillem.

★ ★

## Anita Stewart.

Gegenwärtig kann man auf der Pariser Leinwand einen der anmutigsten amerikanischen Stars bewundern.

Es ist Anita Stewart, in der Hauptrolle von „The Love Recker“. Zehn Jahre sind bereits vergangen, daß Anita Stewart beim Film arbeitet. Zuerst filmte sie für die Vitagraph-Gesellschaft in den zwei Filmen „The Girl Philippa“ und „The Goddess“ (die Göttin). Dann wurde sie von den First-National-Pictures engagiert, wo sie in „Virtuous Wives“, in „Old Kentucky“, „The Kingdom of Dreams“ (das Königreich der Träume) und in „The Yellow Typhon“ spielte.



Die außerordentlichen Eigenschaften, die sie in allen diesen Filmen bewies, machten einen der besten Regisseure der Goldwyn-Cosmopolitan, Mason Hopper, auf sie aufmerksam. Er bot ihr die Hauptrolle von „The Love Piker“ (Enobinette) an.

Dies ist eine lebhafte Komödie, nach dem Roman von Frank R. Adams bearbeitet.



Anita Stewart and Robert Frazer in  
“THE LOVE PIKER”

A Cosmopolitan Production

*Distributed by Goldwyn-Cosmopolitan*

Pub. 3 2-col.

„Enobinette“, Hope Warner, ist ein anspruchsvolles junges Mädchen aus der besseren Gesellschaft Amerikas. Sie ist ganz unausstehlich, denn sie glaubt besser zu sein, als die anderen Menschen. Doch eine Aenderung findet statt, nachdem sie Bekanntschaft mit einem jungen Manne, Martin van Huifen, machte. (Die Rolle ist von Robert Frazer dargestellt.)



Van Huifen ist Ingenieur und arbeitet bei Hopes Vater. Ihre Freundschaft nahm bald einen zärtlichen Charakter an, und der junge Ingenieur nahm sich vor, gegen den Snobismus seiner Geliebten zu kämpfen, was den Vorwand zu reizendsten Szenen gab. Der zarte und feste Charakter Martins beeinflusst die Seele des jungen Mädchens, welches sich, trotz seiner Familie, mit dem Ingenieur verlobt. Doch sie bedauert es, als ihr zukünftiger Gatte sie zu einem Besuche bei seinem alten Vater einlud. Der alte Mann lebte in einer ärmlichen Wohnung mit seinen drei Freunden: einem Hunde, einer Kake und einem Papagei.

Sie kann sich deshalb auch nicht entschließen, den alten Herrn zu ihrer feinen Hochzeit einzuladen, bei welcher nur die High Life vertreten ist.

Sie kämpft mit sich selbst, die Gewissensbisse geben ihr keine Ruhe. Endlich aber siegt der Impuls des Herzens. Am Tage der Zeremonie entwischt sie mit ihrem Auto und holt den alten Vater ihres Bräutigams in seiner Wohnung selbst ab.

Das Thema ist einfach und dennoch ist man von diesem Film eingenommen, weil Anita Stewart ihn mit ihrem Lächeln verschönert.

\* \*

## Wölfe im Film.

In dem Film „Sklaven der Liebe“, den Carl Boese für die Bavaria-Film-A.-G. gedreht und bereits fertig geschnitten hat, versetzt den Zuschauer in die größte Spannung eine Fluchtszene, in der dahinrasende Schlitten von Rudeln hungriger Wölfe angegriffen werden. Es wurden für die Szene sibirische Wölfe besorgt, große, starke, hochgebaute Tiere, die erst nach sorgfältiger Dressur bei der Aufnahme Verwendung finden konnten und auch tadellos arbeiteten: unnötig, zu sagen, daß umsichtige Vorsichtsmaßregeln jeglichen Unfall verhinderten. Trotzdem ging es bei der Aufnahme sehr dramatisch zu. So wurde einer der Wölfe nervös, während des Kampfes mit dem Domteur und bekam nicht übel Lust, aus dem Spiel ernst zu machen. Sehr tapfer benahmen sich die Darstellerinnen der Hauptrollen: Cläre Lotto und Ellen Kürti.

Es ist keine Kleinigkeit, mit so rabiat vorgehenden Partnern zu mimen, wie es selbst die bestdressiertesten Wölfe sind. Als z. B. der wohl eingeübte Sprung eines Wolfes über einen Schlitten, indem Cläre Lotto saß, gefurbelt wurde, sprang das Tier zu kurz und wäre auf dem Rücken der Künstlerin gelandet, wenn diese den Anprall nicht mit bewunderungswürdiger Kaltblütigkeit abgewehrt hätte. Auch Ellen Kürti bewies, daß sie als echte Filmdiva das Fürchten verlernt hat. In ein Rudel wild durcheinanderrasender Wölfe zu treten und nicht nur auf die Tiere, sondern auch auf ein nuancenreiches Spiel zu achten, ist jedenfalls eine Leistung, die man sonst nur einem Sensationsdarsteller zutraut. Man weiß, besonders nach dem tragischen Zwischenfall in Rom, daß bei solchen Aufnahmen trotz aller Vorsichtsmaßregeln die Lebensgefahr nicht völlig ausgeschaltet werden kann. Hauptsächlich wird die Schießerei auf wilde Tiere immer einen Eindruck machen, der sich vorher schlecht voraussehen läßt.

Charles Willis Kaiser hatte ebenfalls eine schwierige Aufgabe. Er mußte mit dem größten der Wölfe ringen. Die Szene gelang vortrefflich, da das tadellos dressierte Tier wie ein alter „Filmhase“ arbeitete.